

Friedrich Kaiser im Auftrag der Druckmedien

Der Künstler als Bildberichterstatter der Leipziger *Illustrierten Zeitung*

Sara Capdeville / Esther Pollakowski

Friedrich Kaiser (1815 Lörrach – 1889 Berlin) war über 30 Jahre lang Bildberichterstatter für die ab 1843 aufgelegte Leipziger Illustrierte Zeitung.¹ Schwerpunkt der Illustrierten war die regelmäßige Darstellung aktueller Ereignisse in einer Verbindung von Bild und Text – eine Neuheit, da in Deutschland bis dahin Zeitungsberichte ohne Bilder erschienen. Fast von Anfang an war Friedrich Kaiser an dieser visuellen Berichterstattung beteiligt: Er zeichnete z. B. Szenen der Badischen Revolution von 1848/49, die als Holzstiche in der Illustrierten erschienen.

Die Leipziger *Illustrierte Zeitung*

Am 1. Juli 1843 erschien die erste Auflage der Leipziger *Illustrierten Zeitung*. Sie stellte im 19. Jahrhundert einen neuen Pressetyp dar.² Einerseits war sie eine Zeitung, indem sie wöchentlich erschien, über gegenwärtige Ereignisse im In- und Ausland informierte und Werbeanzeigen brachte.³ Andererseits – und in diesem journalistischen Konzept lag ihre Schlagkraft – war sie eine Zeitschrift, indem sie ihre Berichterstattung um das Medium Bild erweiterte. Es war ein Novum, denn »deutsche Zeitungen erschienen [bis dahin] gänzlich ohne Abbildungen [...]«. ⁴ In der ersten Auflage der *Illustrierten* ist zu lesen, dass »die innige Verbindung des Holzschnittes mit der Druckerpresse [...] [benutzt werden soll], um die Tagesgeschichte selbst mit bildlichen Erläuterungen zu begleiten und durch eine Verschmelzung von Bild und Wort eine Anschaulichkeit der Gegenwart hervorzurufen [...]«. ⁵

Der Gründer und Herausgeber der *Illustrierten Zeitung*, Johann Jacob Weber (1803 Basel – 1880 Leipzig), interessierte sich schon als

junger Verleger für neue technische Entwicklungen im Bereich des Illustrationsverfahrens, wusste diese in seinem Unternehmen richtig einzusetzen und machte sich »durch die Hebung des Holzschnittes verdient.« ⁶ Nach einer Ausbildung als Buch- und Verlagshändler in Basel, Genf und Paris ließ sich Weber in Leipzig nieder und gründete dort 1834 seinen eigenen Verlag. Webers Erfolg war ohne die Industrialisierung nicht denkbar, denn erst in Folge des Eisenbahnbaus und neuer Drucktechniken konnte die Massenpresse regelmäßig und zeitnah erscheinen.

Die Leserschaft der *Illustrierten Zeitung* war vor allem das aufstrebende Bildungsbürgertum des 19. Jahrhunderts. Dies lag unter anderem auch am Verkaufspreis der Blätter, denn die Berichterstattung in Bildern war eine kostspielige und für den Verleger mit personellem Aufwand verbundene Sache. Mangels Fachpersonals musste Weber in der Anfangszeit der *Illustrierten* qualifizierte Holzstecher (Xylografen) aus England und Frankreich anwerben.⁷ Erst 1858 wurde der Verlag durch ein eigenes xylografisches Atelier erweitert und

1860 durch eine eigene Druckerei. Im Gegensatz zu anderen von Weber verlegten Werken wurde die *Illustrierte Zeitung* dennoch bis zum Jahrhundertende bei Friedrich Arnold Brockhaus gedruckt.

Der Künstler Friedrich Kaiser als Bildberichterstatter der *Illustrierten Zeitung*

Durch das neue Konzept, aktuelles politisches Tagesgeschehen auch in Bildern zu berichten, entstand in Deutschland der neue Berufszweig des Bildberichterstatters. Und es war diese Berufsnische, die der in Lörrach geborene und ab 1850 in Berlin wohnende Historien- und Schlachtenmaler Friedrich Kaiser als Einnahmequelle für sich entdeckte.⁸ Für die zeichnerische Erfassung aktueller Ereignisse »installierte [der Verleger Weber] ein europaweites Netz von Bild-Korrespondenten, die direkt am Ort des Ereignisses zeichneten«⁹, das aber erst Mitte der 1850er Jahre flächendeckend funktionierte.¹⁰ Zu diesem Mitarbeiterkreis gehörte Friedrich Kaiser bereits seit 1848. Der Künstler war Beobachter der Badischen Revolution von 1848/49 und begleitete als Zeichner die preußische Armee auf mehreren ihrer Feldzüge bis zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71.¹¹ Seine Skizzen dienten nicht nur als Vorlagen für zeitgenössische Ereignisbilder in der Leipziger *Illustrierten Zeitung*, sondern auch als Grundlage für später ausgeführte Ölgemälde z. B. für einen seiner Auftraggeber, den Prinzen von Preußen.

Von der Zeichnung zum Holzstich

Die lavierte Tuschezeichnung *Die Rastatter Kasematten* von Friedrich Kaiser zeigt Gefan-



Friedrich Kaiser, *Die Rastatter Kasematten*, 1849, lavierte Tuschezeichnung auf Papier, 154 x 213 mm (Wehrgeschichtliches Museum Rastatt, Inv. Nr. 008190)



Nach Friedrich Kaiser, *Eine Kasematte in Rastatt*, 1851, Holzstich auf Papier im *Illustrierten Kalender*, 139 x 161 mm (Privatbesitz Rainer Wollenschneider)

gene der Revolutionäre in der Rastatter Festung, die der Künstler vermutlich im August 1849 anfertigte. Am 13. Oktober 1849, also rund acht Wochen nach dem Vorfall bzw. der Erstellung der Zeichnung druckte die *Illustrierte Zeitung* einen nach dieser Zeichnung gefertigten Holzstich. Derselbe Holzstich war im *Illustrierten Kalender* 1851 zu sehen. Diese Zeitspanne – mehrere Wochen vom Geschehnis bis zur gedruckten Abbildung – war

nicht ungewöhnlich und erklärt sich aus den damals aufwändigen und zeitraubenden Schritten, die von der Zeichnung bis zum Druck nötig waren.¹² Zunächst musste die Zeichnung erstellt werden. Friedrich Kaiser berichtete in einem Brief vom 23. Juli 1870 an die Redaktion der Zeitung über die Schwierigkeiten der Herstellung einer Zeichnung im Kriegsgeschehen: »Aber im Felde verfolgt man oft wochenlang nicht weiß, wo man seine Hand zur Arbeit auflegen kann [...]. Da kann schon gar keine Rede seyn von Zeichnungen zu machen.«¹³ Vom Ort des Geschehens musste die Zeichnung nach Leipzig kommen und dort manuell in einen Holzstich übertragen werden: Zunächst galt es, die Papier-skizze auf Holz zu zeichnen. In einem zweiten Schritt musste sie von einem Xylografen gestochen werden. Der Künstler sandte der Redaktion nicht nur Entwürfe auf Papier, sondern zeichnete selbst manchmal auf Holz.¹⁴ Dabei war ihm wichtig, dass sein individueller Zeichenstil in den Holzstichen sichtbar war. An die Redaktion schrieb Kaiser über eine gezeichnete Illustration des Deutsch-Dänischen Kriegs 1864: »Ich wollte gerne das Bild vom Sturm selbst aufzeichnen, allein es fehlt gegenwärtig an Zeit. Ich bitte Sie aber dringend, sobald der Aufzeichner mit seiner Arbeit fertig ist, mir dieselbe (auf dem Holzstock) auf einen Tag nach Berlin zu senden [...]. Ich wünsche, daß das Bild gut wird. [...] [Der Holzzeichner] soll [...] nicht wellenlinig [zeichnen] – ungefähr [Kaiser malt eine gezackte Linie] und nicht auch folgende [Kaiser malt eine wellenförmige Linie]. Die Holzschnitte in der letzten Nummer haben



Nach Friedrich Kaiser, *Die Schanze der Badischen bei Kuppenheim*, Holzstich auf Papier in der Leipziger *Illustrierten Zeitung*, 22.9.1849, 185 x 272 mm, (Dreiländermuseum, Inv. Nr. BKKa 26)

mir sehr wohl gefallen und erkenne ich darin meine Zeichnungen.«¹⁵ Die neue Technik des Holzstichs ermöglichte »ohne Übertreibung eine Bilderrevolution [...]. Technische Voraussetzung für die massenhafte Produktion dieser [...] Illustrationen [...] war die Entwicklung vom ›weichen‹ Holzschnitt zum ›harten‹ Holzstich, der die Forderungen nach hoher Bildauflösung und hoher Druckfestigkeit, letzteres Voraussetzung für die Herstellung großer Auflagen, erfüllte.«¹⁶ Das harte Buchsbaumhirnholz wurde mit einem Grabstichel mit einem V-förmigen Querschnitt und damit gleichzeitig mit zwei Messerschnitten gestochen. Dieser technische Fortschritt sparte Arbeit und Zeit und war damit »ganz im Sinne der aufkommenden Industrialisierung.«¹⁷ Der Holzstich *Eine Kasematte in Rastatt* zeigt im Vergleich zur Zeichnung zum einen leichte Veränderungen, z. B. bezüglich des Bildausschnitts am linken, rechten und oberen Bildrand. Zum anderen sind feine, eng beieinander liegende Linien, Kreuzschraffuren und feine Abstufungen von hellen zu dunklen Partien zu sehen, die im Holz-

schnitt nicht umzusetzen sind. Damit konnte die originale, lavierte Tuschezeichnung des Künstlers aber adäquater wiedergegeben werden als es mit dem Holzschnitt möglich gewesen wäre und der künstlerische Anspruch Friedrich Kaisers, seine Zeichnungen wiederzuerkennen, besser erfüllt werden.

Bildberichterstatter und Augenzeuge der Revolution von 1848/49

Die Vormärz-Bewegung und Revolution von 1848/49 waren Thema in der *Illustrierten Zeitung*, die 1848 in ihrer 10. Auflage ein klares Statement zur aktuellen Frage einer deutschen nationalen Einheit abgab. Dort hieß es, das Blatt wolle sich für ein »großes, einiges, mächtiges Deutschland«¹⁸ einsetzen. Die Auseinandersetzungen in der Badischen Revolution verfolgte Friedrich Kaiser aufmerksam und hielt sie in Zeichnungen fest. Am 29. Juli 1849 schrieb er aus Karlsruhe nach Leipzig: »Verehrliche Redaktion! Unterzeichner meldet Ihnen hiermit, daß er im Besitz von vielseitigem Material über die Angelegenheiten der badischen Revolution ist, welche er mit Ihrem Verlangen zur Disposition stellt.«¹⁹ Der Künstler arbeitete zwischen den Fronten, seine Bildmotive zeigen sowohl die Sichtweise der Revolutionäre als auch die ihrer Gegner.

Das Bild *Die Schanze der Badischen bei Kuppenheim* zeigt revolutionäre Freischärler und Soldaten aus Baden südöstlich der Festung Rastatt bei Kuppenheim. Der Künstler hielt die Perspektive der Aufständischen fest, die hinter einer Schanze stehen und auf eine anmarschierende Gruppe von preußischen Soldaten zielen. Dieses Ereignis fand am 30. Juni 1849 statt und erschien am 22. Septem-

ber 1849 als Holzschnitt in der *Illustrierten Zeitung*.

Der oben bereits erwähnte Holzschnitt *Eine Kasematte in Rastatt* zeigt Friedrich Kaisers Gefangenschaft in der Festung Rastatt. Am 1. Juli 1849 wurde die Festung, die letzte Bastion der Revolutionäre, von der preußischen Armee umzingelt. Gegen Ende der 23 Tage andauernden Belagerung der Festung geriet der Künstler in Schwierigkeiten: Die Erlaubnis Generals von Gröben ermöglichte es Friedrich Kaiser, aus dem Militärlager der preußischen Bundestruppen heraus die Festung zu zeichnen.²⁰ Doch fiel er beim Überqueren der Frontlinien in die Hände der Freischärler, die ihn für einen preußischen Spion hielten. Seine Gefangenschaft in der Rastatter Kasematte hielt er in einer Zeichnung fest und porträtierte sich dabei vermutlich selbst: Ein junger Mann in gestreifter Hose stützt sich mit seinem Arm an der Wand ab.

Als Augenzeuge und Bildberichterstatter hat Friedrich Kaiser mit seinen Zeichnungen und den nach seinen Skizzen erstellten Holzschnitten in der *Illustrierten Zeitung* nicht nur dem damaligen Leser ein lebendiges Bild der Revolution kreiert, sondern auch dem heutigen Betrachter wertvolle historische Quellen zur Revolution von 1848/49 hinterlassen.

Dieser Beitrag ist im Kontext der Forschungen zum Künstler Friedrich Kaiser während der Vorbereitung der Ausstellung *Friedrich Kaiser – Zeitzeuge eines unruhigen Jahrhunderts* entstanden, die von 10.7. bis 15.11.2015 im Dreiländermuseum Lörrach zu sehen ist und von den Autorinnen kuratiert wurde. Danken möchten wir für die Mithilfe der Recherchen Dr. Bernd Hainmüller sowie Rainer Wollenschneider, dem Wehrgeschichtlichen Museum Rastatt und dem Dreiländermuseum Lörrach für die Genehmigung der Bildveröffentlichungen.

- 1 Im Folgenden wird die originale Schreibweise der Illustrierten, »*Illustrierte* [sic!] *Zeitung*«, verwendet.
- 2 Gebhardt, Hartwig: Auf der Suche nach nationaler Identität. Publizistische Strategien in der Leipziger »*Illustrierten Zeitung*« zwischen Revolution und Reichsgründung, in: Germer, Stefan, Zimmermann, Michael F. (Hg.): *Bilder der Macht. Macht der Bilder. Zeitgeschichte in Darstellungen des 19. Jahrhunderts*, München/Berlin 1997, S. 310–323, S. 310.
- 3 Vgl.: Münch, Roger, Göbel, Christian: Art. Zeitung, in: *Enzyklopädie der Neuzeit*, hrsg. v. Jaeger, Friedrich, Bd. 15, Stuttgart 2012, S. 410–419.
- 4 Wiese, Bernd: Aktuelle Nachrichtenbilder »nach Photographien« in der deutschen illustrierten Presse der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Grivel, Charles, Gunthert, André u. a. (Hg.): *Die Eroberung der Bilder. Photographie in Buch und Presse (1816–1914)*, München 2003, S. 62–101, S. 76.
- 5 Ebd., zit. nach, Wiese 2003, S. 66.
- 6 Art. Weber, in: *Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon*, 5. Aufl., Brockhaus, Friedrich Arnold, Bd. 2, Leipzig 1911, S. 959.
- 7 Vgl.: Wiese 2003, S. 65.
- 8 Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die Entwicklung der Fotografie technisch in der Lage, einen zeichnenden Bildberichtersteller zu ersetzen.
- 9 Haug, Christine: Popularisierung der Wissensvermittlung und Revolutionierung der Wahrnehmung. Essay anlässlich zweier Neuerscheinungen zum Thema Illustration und Massenmedien im 19. Jahrhundert, in: *IASLonline*, [29.11.2004], Absatz 38; URL: http://iasl.uni-muenchen.de/rezensio/liste/Haug3891313497_1167.html [Zugriff: 10.6.2015]
- 10 Wiese 2003, S. 70.
- 11 Vgl.: Lange Barbara: Gentlemen's agreement. Zum Realismuskonzept der vaterländischen Geschichtsbilder vom Deutsch-Dänischen Krieg 1864, in: Germer, Stefan, Zimmermann, Michael F. (Hg.): *Bilder der Macht. Macht der Bilder. Zeitgeschichte in Darstellungen des 19. Jahrhunderts*, München/Berlin 1997, S. 371–381.
- 12 Vgl.: Wiese 2003, S. 70.
- 13 Brief von Friedrich Kaiser an die Redaktion der *Illustrierten Zeitung* vom 23.7.1870, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv. Nr. A/5421/2006.
- 14 Vgl.: Brief von Friedrich Kaiser an die Redaktion der *Illustrierten Zeitung* vom 27.5.1859, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv. Nr. A/5417/2006.
- 15 Brief von Friedrich Kaiser an die Redaktion der *Illustrierten Zeitung* vom 3.5.1884, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv. Nr. A/5420/2006.
- 16 Gebhardt 1997, S. 310.
- 17 Kramer, Klaus: Von Holzschnitten und Holzstichen. Geschichte und Technik einer grafischen Kunstform, URL: http://www.klaus-kramer.de/Artikel/Holzschnitt/Holzschnitt_1_top.html [Zugriff: 14.6.2015]
- 18 Vorwort der *Illustrierten Zeitung*, 1848, Bd. 1, Johann Jakob Weber, Leipzig.
- 19 Brief von Friedrich Kaiser an die Redaktion der *Illustrierten Zeitung* vom 29.7.1849, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv. Nr. A/5414/2006.
- 20 Vgl.: Richardt, David: 610 Die Rastatter Kasematten, in: *Ausst. Kat. 1848/49. Revolution der deutschen Demokraten in Baden*, hrsg. v. Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Baden-Baden 1998, S. 417.



Anschrift der Autorinnen:
Esther Pollakowski M.A.
Kunsthistorikerin
e.pollakowski@gmx.de



Sara Capdeville M.A.
Historikerin
sara.capdeville@gmx.de